

Das Müllklo Europas

In Nordrhein-Westfalen wird Abfall aus Neapel verbrannt / Große Überkapazitäten

Von Annika Joeres

DÜSSELDORF. In dieser Woche rollen tausende Tonnen Müll aus Neapel nach Nordrhein-Westfalen: Die süditalienische Stadt trägt ihre Müllberge, die monatelang für chaotische Verhältnisse sorgten, mit deutscher Hilfe ab. So werden knapp 60 000 Tonnen über Züge nach Düsseldorf, Herten, Kamp-Lintfort, Köln und Weisweiler transportiert und dort verbrannt. „Schon immer war Nordrhein-Westfalen das Müllklo Deutschlands“, sagt Dirk Jansen vom Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND).

Die Müllkrise hatte Italien über Monate in Atem gehalten. Ministerpräsident Silvio Berlusconi erklärte sie vor wenigen Wochen für beendet. Dabei sind die deutschen Anlagen nun der Rettungsanker für die chronisch überlasteten italienischen Deponien. Erst im Mai und Juni waren vergleichsweise kleine Zugladungen nach Hamburg verfrachtet worden. Der Haken der lukrativen Ladung für die Hansestadt: Der Müll war ver-seucht.

Returo groß im Geschäft

Offenbar fanden sich darunter Abfälle aus einer radiologischen Arztpraxis. „Dies ist diesmal ausgeschlossen“, sagt Sabine Raddatz, Sprecherin des NRW-Umweltministeriums, das die Genehmigungen ausgesprochen hat. Internationaler Müll sei in deutschen Anlagen am besten aufgehoben. „Bevor er irgendwo in Afrika verklappt wird, machen wir hier eine saubere Verbrennung.“

Und vor allem eine lukrative. Werner Schui von Returo, einer kommunalen Müllagentur, die von den Stadtwerken Bonn und Leverkusen gegründet wurde und sich den Müll aus Neapel geangelt hat, sagt: „Müll ist eine der besten Handelswaren.“ Über den Preis



Die Hamburger Stadtreinigung beseitigte bereits im Mai Müll aus Neapel.

HAUKE HASS/DDP

pro Tonne schweigt er sich aus – die Branche will die stark schwankenden Gewinne nicht preisgeben. Geschätzt wird er aber auf 170 bis 200 Euro pro Tonne. Jede Anlage müsse um den Müll der gesamten Region kämpfen, sagt Schui. „Wer untätig ist, dessen Anlage wird bald still stehen.“

Kritik an dem schmutzigen Deal übt die nordrhein-westfälische Grünen-Vorsitzende Andrea Schneckenburger. „Wir sollten besser die Technologie exportieren statt den Müll zu importieren“, sagt sie zur FR. Die Transporte seien absolut kontraproduktiv und früheren Fehlplanungen geschul-

det. „Unsere Anlagen sind absolut überdimensioniert“, so Schneckenburger. Dass die Deutschen nun Müll aus Neapel verbrennen, verhindere eine Entwicklung in Italien selbst.

Umweltschützer Jansen pflichtet ihr bei. „Da, wo der Müll anfällt, muss er auch entsorgt werden.“ Solange das Angebot bestünde, würden auch weiterhin Millionen Tonnen durch die Welt transportiert. Die Schädlichkeit der Transporte ist allerdings stark umstritten.

Klaus Wiemer, Leiter des Fachbereichs Abfallwirtschaft an der Universität Kassel, sieht in den

Mülltransporten aus dem fernen Neapel „einen Beitrag zum weltweiten Klimaschutz“. Wenn der Müll dort unsachgerecht deponiert würde, sei der Ausstoß an Methan und Kohlendioxid pro Tonne sehr viel höher. Wiemer gerät beim Thema Müll geradezu in Schwärmen. „Abfall ist kein Übel, sondern ein Rohstoff auch zur Energiegewinnung“, sagt der Wissenschaftler. Sowie auch Braunkohle durch die Welt verschifft würde, sei eben auch Müll zur weltweiten Ware geworden. Welche Qualität die neapolitanische Lieferung hat, wird in den kommenden Tagen zu sehen sein.

Goldgruben in der Überflusgesellschaft

Müllverbrennung ist ein Milliarden-Geschäft / Konkurrenzkampf zwischen Betreibergesellschaften

Warum schlagen Mülltransporte so hohe Wellen?

Müll ist ein Politikum und ein Milliarden-geschäft. Das hat nicht zuletzt der Kölner Spenden-Skandal gezeigt, bei dem sich führende SPD-Politiker für Aufträge in Verbindung mit der Kölner Müllverbrennungsanlage bestechen ließen. Die Müllkrise in Neapel hat wiederum demonstriert, wie psychologisch bedeutsam die Dreckberge für Menschen werden können: Die genervten Bürger erhalten mittlerweile psychologische Hilfe von Katastrophenspezialisten. 300 freiwillige „Müll-Psychologen“ stehen den von Gestank und Dreck beeinträchtigten Südtalienern bei.

Warum können die deutschen Anlagen den ausländischen Müll schlucken?

Küchenabfälle aus Italien, Schlachtreste aus Irland und Kupfer aus der Ukraine – das deutsche Verwertungssystem zieht die meisten Aufträge in Europa. Alleine mit dem deutschen Hausrat und heimischen Industrieabfällen müssten wohl einige Müllverbrennungsanlagen schließen – auch wenn die deutschen Anlagen seit drei Jahren heiß laufen. Grund dafür ist ein Wortungetüm namens Technische Anleitung Siedlungsabfall, kurz TASI. Seit Juni 2005 verbietet diese Richtlinie, unbehandelte Abfälle auf Deponien zu lagern. Die Aufträge zur Aufbereitung und Verbrennung bescheren

den zuvor chronisch unterbeschäftigten Müllverbrennungsanlagen im Land eine deutlich größere Auslastung.

Wie funktioniert der Handel mit dem Abfall?

Mittlerweile herrscht unter den kommunalen und privaten Müllverbrennungsanlagen eine Stimmung wie an der Börse: Sie müssen sich regional und auch international um Aufträge bemühen und um die Preise für die Verbrennung des Abfalls feilschen. Die Kommunen haben dafür inzwischen Müll-Akquisiteure eingestellt. Vor zwei Jahren haben die Stadtwerke Bonn und Leverkusen beispielsweise die Agentur Returo gegründet, die sich nun den Großteil der

italienischen Müllmenge geangelt hat.

Welche wirtschaftliche Rolle wird der Dreck künftig spielen?

Experten wie der Abfallwirtschaftler Klaus Wiemer gehen davon aus, dass die wirtschaftliche Bedeutung des Mülls zunimmt. Der wertlose Abfall von gestern könne bei gestiegenen Rohstoffpreisen und verbesserter Aufbereitungstechnik morgen ein wertvolles Gut sein. Beispiele dafür gibt es bereits. So wurden Industriebalden aufgearbeitet, als Technik und Rohstoffpreise Erlöse versprochen. Dennoch sind sich Wiemer und Ökologen einig: Die umweltfreundlichste Lösung ist immer noch die Vermeidung von Abfall.